

He! Norderney Kurier

IMMER FREITAGS KOSTENLOS AN ALLE HAUSHALTUNGEN

WOCHENZEITUNG FÜR DIE INSEL NORDERNEY



Spatenstich für letzten Bauabschnitt
Olaf Lies lobt den Mut, am Projekt Wasserkante

▶ 7

Service, Tipps und Termine

▶ 4

Kaninchen-Report

▶ 3

EP: Rosenboom

Jann-Berghaus-Str. 78
26548 Norderney
www.ep.de/rosenboom

ROSENBOOM
Haustechnik Norderney

Kinderstuben im Wattenmeer

Brut- und Setzzeit hat begonnen – Anleinplicht und Wegegebot beachten

Sven Bohde

Überall in der Natur bereiten sich Vögel und andere Wildtiere schon auf kommende Generationen vor: Nist- und Setzplätze werden ausgewählt und ausgepolstert, es wird gebalzt und gebrütet, manches Tierkind ist schon geboren oder geschlüpft. Offiziell begann der gesetzliche Schutz für Tierkinderstuben am 1. April. Dann müssen Hunde überall in der freien Landschaft, also nicht nur im Wald, sondern auch außerhalb besonderer Schutzgebiete an die Leine genommen werden. Diese allgemeine gesetzliche Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit endet am 15. Juli. Innerorts gibt es für Parks und Grünanlagen meist entsprechende Regelungen der Kommunen. Doch selbst wenn nicht, versteht es sich eigentlich von selbst, dass wild lebende Tiere in dieser sensibelsten Lebensphase nicht gestört werden sollten, weder durch frei laufende Hunde noch durch andere hektische oder lärmende Aktivitäten.

„In der Ruhe- und Zwischenszone des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer gilt ohnehin ganzjährig Anleinplicht“, erklärt Normann Grabow, Jurist bei der Nationalparkverwaltung. „Für die Erholungszone gilt ergänzend vom 1. April bis zum 15. Juli die Anleinplicht gemäß dem Niedersächsischen Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung.“

Markierte Wanderwege

Darüber hinaus gelten im Nationalpark besondere Betretensregelungen, ob mit oder ohne Hund. Die Ruhezone darf ganzjährig nur auf den zugelassenen Wegen betreten werden.



Natur gemeinsam genießen – allerdings nur angeleint und auf den bezeichneten Wegen. Foto: Pixabay

Wanderwege sind mit Pfosten mit grüner Farbe markiert, Reitwege in Rot. Während der Brut- und Aufzuchtzeit gilt das Wegegebot zusätzlich auch für Brutgebiete innerhalb der Salzwiesen in der Zwischenszone, hier dann vom 1. April bis zum 31. Juli. „Auf den ersten Blick klingt es kompliziert, wann und wo und für welchen Zeitraum die einzelnen Regelungen gelten“, räumt Grabow ein, gibt jedoch Entwarnung: „Vor Ort sind die Schutzzonen, Brutgebiete und Wege mit Schildern und Pfosten deutlich gekennzeichnet. Im Gelände erleichtern die Nationalpark-Infotafeln mit Karten die Orientierung, zudem sind bei den Nationalpark-Einrichtungen und Tourist-Infos unsere kostenlosen Gebietsfaltblätter mit Karten erhältlich. Darüber

hinaus stehen unsere Rangerinnen und Ranger gern mit Rat und Tat zur Seite.“

Die Vögel halten sich bei der Brutplatzwahl allerdings nicht immer an die gesetzlich eingerichteten Schutzzonen und Brutgebiete. „Vor allem unsere Strandbrüter, also Zwergseeschwalbe, See- und Sandregenpfeifer, sind recht flexibel bei der Suche nach möglichst unbewachten Sandflächen“, so Gundolf Reichert, Brutvogel-Experte bei der Nationalparkverwaltung. So kann es passieren, dass die Ranger am Inselstrand auch in der Erholungszone zur Kennzeichnung vorübergehend einen mobilen Zaun ziehen, wenn sich eine dieser stark bestandsbedrohten Vogelarten dort zur Brut niederlässt. „In Abstimmung mit der Gemeinde, mit Infoschildern

und intensiver Informationsarbeit klappt es recht gut, bei menschlichen Strandbesuchern Akzeptanz dafür zu schaffen und, mehr noch, Interesse und Empathie für diese besonderen Vogelarten zu wecken“, stellt Reichert erfreut fest.

Respektlose Aktion

Weniger erfreut zeigt sich die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer über die jüngsten Vandalismus-Attacken durch die Zerstörung der „Begrüßungsstele“ am Zuckerpad (wir berichteten). „Das ist ein Schlag ins Gesicht aller Beteiligten, die mit Fleiß und Kreativität an diesem Projekt gearbeitet haben, um den Nationalpark mit und für Einheimische und Gäste auf Norderney freund-

lich zu entwickeln und alle in unserer wunderbaren Natur zu begrüßen“, stellt Nationalparkleiter Peter Südbeck fest. Auch Bürgermeister Frank Ulrichs ist verärgert und enttäuscht ob dieser Tat: „Der Gedanke, dass so etwas nur wenige Tage nach der Errichtung der Stele passieren könnte, war bei mir nicht vorhanden und macht mich sprachlos. Diese ‚Aktion‘ ist sowohl verletzend und respektlos für die Initiatoren der Nationalparkverwaltung als auch beschämend für uns auf der Insel, dass so etwas hier geschieht.“

Auch in den sozialen Netzwerken finden sich zahlreiche Kommentare von Einheimischen und Gästen, die ihren Unmut und ihr Unverständnis über die Zerstörung der Stele zum Ausdruck bringen.

12. Jahrgang / Nummer 15

Freitag, 16. April 2021

Den neusten
He! Norderney Kurier
online immer dabei haben



Ostfriesischer Kurier

HEUTE:

„Rat ist vermännlicht und vergeist“

FDP lädt die Akteure des Aprilscherzes zum Gespräch und ermöglicht einen Einblick hinter die Kulissen politischer Arbeit.

NORDERNEY-IMMOBILIEN
JANN ENNEN

POSTSTRASSE 5 • 26548 NORDSEEBAD NORDERNEY
TEL. (0 49 32) 31 28 • FAX (0 49 32) 840 17 17
WWW.NORDERNEY-IMMOBILIEN.COM

FÜR VORGEMERKTE KUNDEN SUCHEN WIR DRINGEND AUF NORDERNEY...

- x Wohn- & Geschäftshäuser
- x Mehrfamilienhäuser
- x Appartementshäuser
- x Eigentumswohnungen

Gerne auch renovierungsbedürftig!

GESCHÄFTSSTELLE NORDERNEY
Tel. 04932/991968-0
Wilhelmstraße 2 · 26548 Norderney
Geöffnet: Mo. - Fr.: 9 - 16.30 Uhr

Kundenservice/Anzeigen 99 19 68-0
Redaktion 99 19 68-1
Fax 99 19 68-5
Mail norderney@skn.info



Hochwasser (ohne Gewähr)
Sa. 17. April: 03.17 Uhr 15.34 Uhr
So. 18. April: 03.52 Uhr 16.05 Uhr
Mo. 19. April: 04.29 Uhr 16.38 Uhr

Di. 20. April: 05.12 Uhr 17.25 Uhr
Mi. 21. April: 06.07 Uhr 18.24 Uhr
Do. 22. April: 19.31 Uhr 07.10 Uhr
Fr. 23. April: 20.52 Uhr 08.25 Uhr

Gartenstadt wird Ende Mai übergeben

Der milde Winter sorgt für zügige Baufortschritte

NORDERNEY Eines der am meisten diskutierten Bauprojekte der vergangenen Jahre geht nun auf die Zielgerade: die Gartenstadt. „Wir liegen noch immer gut im Zeitplan. Das liegt auch daran, dass wir durch den relativ milden Winter nur acht Tage Ausfallzeit hatten, sagt Geschäftsführer Klaus Bergmeyer in einem persönlichen Gespräch. „Es sieht wirklich so aus, dass wir den anberaumten Termin halten und Ende Mai die Wohnungen an die neuen Bewohner übergeben können.“



Blick aus westlicher Richtung.

FOTO: NOUN

haushälften und zwei Mehrfamilienhäuser mit 56 bis 112 Quadratmetern Fläche. Die Architektur der Gebäude soll dem traditionellen friesischen Baustil entlehnt sein. Jede Wohnung besitzt eine Terrasse oder Balkon, die zu 50 Prozent der Wohnfläche zugerechnet werden. Die Verkaufspreise sollen bei etwa 5350 Euro pro Quadratmeter (4900 bis 5800 Euro) liegen und seien somit weit unter den üblichen Wohnungspreisen auf Norderney, heißt es auf www.gartenstadt-norderney.de.

arbeiten an den Dächern und den Fensterverkleidungen erledigt und der Trockenbau geht in die Endphase, genau

wie die Elektronik. Es entstehen 20 Wohneinheiten, aufgeteilt in sechs Reihenhäuser, zwei Doppel-

Hochzeitskarren zieht um



Foto: Bettina Diercks

Der Hochzeitskarren der Stadt Norderney muss aufgrund der Bauarbeiten am Westdeich umziehen. Standesbeamtin Bettina Mai: „Der Karren wird auf dem Strand vor dem Hotel Pique

aufgestellt. Dort hat er schon mal gestanden.“ Derzeit türmen sich dort Sandberge der Bauarbeiten. Das Aufstellen des Wagens dauert ja aber auch noch ein paar Tage.

bd

BEILAGEN

Die Gesamtauflage enthält Prospekte der Firmen Inselmarkt Kruse, Edeka Norderney, Penny, Netto. Wir bitten um Beachtung.

IMPRESSUM

Gesamtherstellung:
Ostfriesischer Kurier GmbH & Co. KG
Stellmacherstraße 14, 26506 Norden

Geschäftsführung:
Charlotte Basse, Gabriele Basse,
Victoria Basse

Redaktion:
Sven Bohde, Bettina Diercks

Anzeigen:
Sabrina Hampf, Tido Ruhr

Vertrieb:
Benjamin Oldewurtel

Druck:
Ostfriesische Presse Druck GmbH
(Emden) Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos wird keine
Gewähr übernommen.

Telefon: siehe Seite 1

Erscheinungsweise: einmal wöchentlich
Verteilung: kostenlos an alle Haushalte
und an mehr als 40 Auslegestellen
Auflage: 4900 Exemplare



Der Südstrandpolder

Die Watt- und Salzwiesenfläche, die sich sonst heute entlang des alten Postwegs befinden würde, wurde daher von Süden aus eingedeicht

He liebe Kinder, heute möchte ich euch etwas über den Südstrandpolder erzählen. Dieser Naturraum Norderneys hat eine super interessante Geschichte, die ich euch nicht vorenthalten möchte. Als Polder bezeichnet man allgemein ein angeschlammtes, niedrig gelegenes Gelände in der Nähe von Gewässern, welches von Deichen umgeben ist, eine andere Bezeichnung für ein solches Gebiet ist Groden oder Kog. Schaut doch mal auf einer Karte Ostfrieslands, wie viele Groden

oder Polder ihr findet. Etwa 130 Hektar umfasst die Fläche des Gebiets östlich des Hafens neben der Surferbucht. Ursprünglich war dort zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, als Norderney zum militärischen Sperrgebiet erklärt und zur Seefestung ausgebaut werden sollte, der Bau eines Militärflugplatzes geplant. Die Watt- und Salzwiesenfläche, die sich sonst heute entlang des alten Postwegs befinden würde, wurde daher von Süden aus eingedeicht. Nach 1941 wurde der Bau jedoch nicht fortgesetzt und auch nach



Etwa 130 Hektar umfasst die Fläche des Gebiets östlich des Hafens neben der Surferbucht.

Foto: Watt Welten

Kriegsende 1945 nicht weiter an den Plänen festgehalten, sodass die Natur sich selbst überlassen blieb. So

entdeckten immer mehr Vögel den Südstrandpolder als Brut- und Rastplatz.

Seit 1961 wurde nun das Wasserschutz- und Vogelbrutgebiet innerhalb des Südstrandpolders als Vogelschutzgebiet unter Naturschutz gestellt und gehört seit 1986 zur Ruhezone des Nationalparks. Damit ist es das älteste geschützte Gebiet der Insel. Erst in den Jahren 1987/1988 wurden die Wattseite mit dem Hafendeich zu verstärken. Gleichzeitig wurden auch Strauch- und Buschwerk entfernt und einige Teiche und Flachwasserzonen angelegt. Der Südstrandpolder wurde so wieder zum Feuchtgebiet und weist auch heute noch eine der größten Feuchtweiden aller Ostfriesischen Inseln auf. Darüber freuen sich nicht nur wir Vögel, sondern auch zahlreiche Insekten und Pflanzenarten.

Im südlichen Bereich wurde durch den Na-bu eine Vogelbeobachtungshütte eingerichtet.

Hier könnt ihr zu jeder Jahreszeit Vögeln beim Rasten zusehen – sehr spannend ist es im Herbst, speziell während der Zugvogeltage, wenn sich die Zugvögel auf den Weg in den Süden machen, oder im Frühjahr, wenn sie zurückkommen. In den Jahren 1999 bis 2004 wurde der Südstrandpolderdeich in der Höhe dem in den 1930er-Jahren angelegten Hafendeich angeglichen und mit ebenen Deichpflastersteinen modernisiert. Ein Siel, das die Wattseite mit dem Salzwassersee im Inneren der Deichanlage verbindet, wurde 2004 fertiggestellt.

So, jetzt wisst ihr Bescheid



über die Geschichte des Südstrandpolders. Schaut doch gern mal vorbei, vielleicht trifft ihr ja auf mich!

Bis nächste Woche,
Euer Kornrad

Norderney aus der Luft



Die Bestellnummer lautet: Norderney Kurier 2115.

Liebe Leserinnen und Leser! Dieses Foto und weitere Luftbilder können Sie unter Telefon 04932/991968-0 bestellen. In unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 2, auf Norderney nehmen unsere Mitarbeiter Ihre Bestellung auch gern persönlich entgegen. Ein Fotoposter im Format 13 x 18 cm ist für 5,80 Euro, im Format 20 x 30 cm für 14,80 Euro, im Format 30 x 45 cm für 25,80 Euro zu haben. Auch größere Formate bis zu Sondergrößen auf Leinwand sind möglich. Weitere Luftbilder finden Sie auch online unter www.skn.info/fotoweb/archives/5006-Bildergalerie_Luftbilder/.

Wochenrückschau

In dieser Woche berichtete die Tageszeitung

Ostfriesischer Kurier

unter anderem über folgende Norderney-Themen:

Montag

12. April: *Impftermin und Arbeitskreis*



Bürgermeister Frank Ulrichs informiert über aktuelle Entwicklung.

Dienstag

13. April: *Vorfriede ist die schönste Freude*



Die Zugvogeltage finden zwar im Herbst statt, das Programm ist aber jetzt schon fertig.

Mittwoch

14. April: *Stufenkonzept wird vorgelegt*



Sicherheit kommt an erster Stelle – Die Ostfriesischen Inseln GmbH legt Konzept für sichere Inselöffnung vor.

Donnerstag

15. April: *Logistische Herausforderung*



Die Machbarkeitsanalyse stellt die Ostfriesische Inseln GmbH vor große Aufgaben.

Fundtier der Woche

aus dem Hager Tierheim · Telefon: 04938 /425

Loki wurde im Tierheim abgegeben, weil seine Besitzer nicht mehr mit ihm zurechtkamen. Trotz seiner vier Jahre ist er in vielen Situationen unsicher und geht direkt nach vorn, wenn ihm etwas Angst macht. Die Grundkommandos beherrscht er gut und an der Leine läuft er freudig mit.

Lokis neue Menschen sollten unbedingt Hunderfahrung mitbringen und ein selbstbewusstes Auftreten an den Tag legen, um ihm die Unsicherheit zu nehmen.

Loki ist geimpft, gechipt, entwurmt und kastriert.

Wenn Sie sich für Loki interessieren, melden Sie sich bitte beim bmt – Tierheim Hage, Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage, Telefon: 04938/425. Das Telefon ist täglich von 14 bis 16 Uhr besetzt. Interessententermine: nur nach telefonischer Terminvereinbarung. Weitere Tiere finden Sie auf der Homepage des Tierheims unter www.tierheim-hage.de und unter www.norden.de.



Name: Loki
Rasse: Schäferhund-Mischling
Alter: zirka vier Jahre, 50 Zentimeter
Geschlecht: männlich, kastriert

„Durch die Jagd das Vergnügen der Badegäste mehren“

Dritter Teil des Norderneyer Kaninchen-Reports von Georg W. Kampfer

NORDERNEY Ende des 18. Jahrhunderts waren in England Seebäder in Mode gekommen, und als der Vogt Johann Feldhausen, der seinem Vater Diederich im Amt gefolgt war, einen entsprechenden Antrag stellte, wurde 1797 auf Norderney das erste deutsche Nordseebad gegründet. Das hatte auch für die Kaninchen große Folgen. Da es wenig Abwechslung auf der Insel gab, wurde die Kaninchenjagd für die Badegäste zum beliebten Zeitvertreib. Um für die Badegäste genug Kaninchen vorhalten zu können, wurde den Norderneyern die Kaninchenjagd weiterhin verboten.

Not durch Napoleon

Doch dann, 1806, marschierte Napoleon in Deutschland ein, der Badebetrieb brach zusammen, auf der Insel herrschte große Not, die dazu führte, dass die Kaninchenzahl auch ohne schießende Badegäste sehr schnell zurückging...

1816 wurde Ostfriesland dem neu gegründeten Königreich Hannover zugeschlagen, dessen geisteschwacher König Georg III. zugleich König von Großbritannien war und im fernen London residierte. Das hannoversche Innenministerium übernahm die Badeeinrichtungen und investierte große Summen, um aus Norderney ein repräsentatives Staatsbad zu machen. Der Graf v. Wedel übernahm als „Badekommissar“ die Leitung, der Badeinspektor Ruppertsberg regelte das Geschehen vor Ort und der Badeaufseher Jan Cassebohm überwachte und pflegte die Anlagen. Sein kurioser Grabstein steht heute noch neben der Inselkirche. Auch der Name Ruppertsberg ist heute noch präsent, denn er findet sich im Ruppertsberger Wäldchen bei der Nordhelmsiedlung wieder.



Durch die Befreiungskriege herrschte Hunger auf der Insel und Kaninchenfleisch war begehrt.

Ruppertsbergs Einsatz

Da es infolge der Kriegsjahre auf Norderney kaum noch Kaninchen gab, kauft Ruppertsberg 1821 sechs Paar auf Borkum und setzte sie am Ostende aus. Im Dezember 1823 berichtet er der „Königlich Großbritannischen Hannoverschen Landdrostey Aurich“, dass die Tiere sich zunächst gut vermehrt hätten, dann aber von den Norderneyern größtenteils ausgerottet worden seien. Er schlägt den Ankauf von zweihundert Kaninchen auf Langeoog vor. Aurich genehmigt ihm im Januar 1824 immerhin hundert Tiere und fügt hinzu:

„Damit aber diese Caninchen Anschaffung denen Bade Gästen viel Vergnügen gewehren könne, dürfte es nothwendig seyn, daß auch ein paar fretchen angeschafft werden, damit man die Caninchen, in Gegenwart der Bade-Gäste, aus dem Bau treiben kan, indem diese Arth des Fangens denen Zuschauern viel Vergnügen gewähret.“

Das für Norderney zustän-

dige Amt Berum erhält von Aurich die Anweisung, die Tiere möglichst weit entfernt von den Gärten aussetzen zu lassen. Es sei weiterhin streng darauf zu achten, dass die Norderneyer die Kaninchen verschonten, „da Wir durch die Kaninchen Jagd das Vergnügen der Badegäste zu vermehren, und dadurch die Anstalt zum eigenen Besten der Insulaner, frequenter zu machen, beabsichtigen.“

Feldhausen agiert...

Am 30. Januar 1824 teilt das Amt Berum seinem Norderneyer Amtsvogt Feldhausen mit, dass am Ostende Norderneys, weitab von den Gärten, hundert Kaninchen ausgesetzt werden sollen. Das Töten, Fangen der Kaninchen oder die Störung ihrer Baue sei streng verboten und werde mit fünf Reichstalern oder entsprechender Haft bestraft. Dies sei den Insulanern an drei aufeinander folgenden Sonntagen von der Kanzel herab zu verkünden.

...und protestiert

Doch schon am 14. Februar protestiert der Norderneyer Vogt Feldhausen gegen die Aussetzung der Kaninchen. Er lehne diese Aktion kategorisch ab, weil „Kaninchen einer Insel durchaus schädlich sind“.

Sie würden Gärten und Dünen schwer schädigen. Doch für Aurich hat das Vergnügen der Badegäste Vorrang. Außer den Kaninchen werden auch noch Hasen ausgesetzt, die für die Jäger den Vorteil haben, dass sie sich nicht in Löchern verkriechen können. Zudem verbietet Badeinspektor Ruppertsberg allen Insulanern zusätzlich das Betreten der Dünen. Es vergehen drei Jahre, in denen die Zahl der Kaninchen und die von ihnen angerichteten Schäden ständig zunehmen. Die Norderneyer wenden sich am 17. Januar 1827 mit einem herzzerreißenden Brief an das Amt Berum und tragen ihre Klage vor, dass die Nager ihre Gärten zerstören würden. Auf die Antwort mussten sie ein wenig warten.



Eiszeit ist derzeit nur draußen

Öffnungszeiten

„Verwenden statt verschwenden“, Lebensmittel retten, findet immer sonnabends um 10 Uhr an der Kantine der Grundschule statt.

Die Bibliothek hat montags bis donnerstags 10 bis 13 Uhr und freitags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eingang erfolgt über die Westseite des Conversationshauses. Telefonisch ist die Bibliothek unter der Nummer 04932/891296 zu erreichen oder per E-Mail über bibliothek@norderney.de.

Eine Klimatherapie findet jeweils von montags, mittwochs und freitags um 13 Uhr statt. Neueinsteiger können sich täglich einweisen lassen. Eine Anmeldung ist erforderlich bei Karin Rass unter Telefon 04932/9911313. Treffpunkt ist die Badehalle am Weststrand, die Kostenbeteiligung beträgt zehn Euro pro Person.

Der Weltladen Regenbogen im Martin-Luther-Haus in der Kirchstraße 11 hat wieder sonntags geöffnet.

Die Tourist-Information im Conversationshaus am Kurplatz ist für den Publikumsverkehr noch geschlossen, ist aber erreichbar: Telefonisch unter der Nummer 04932/891-900 und per E-Mail über ncservice@norderney.de.

Das Rathaus öffnet für Besucher, die vorher einen Termin vereinbart haben. Eine Terminvereinbarung ist per E-Mail oder Telefon möglich. Details und Ansprechpartner sind unter www.stadt-norderney.de zu finden. Kontakt: Telefon 04932/9200 (Stadt) und 8910 (Staatsbad) oder E-Mail stadt@norderney.de oder per E-Mail info@norderney.de.

Müllkreuz in Hilgenriedersiel abgebaut

Aufsteller stört die schnelle Beseitigung seines Mahnmals

Marc Wenzel

Die zunehmende Umweltverschmutzung ist ein Dauerthema. Achtlos werden Gegenstände ins Meer geschmissen, am Straßenrand liegen gelassen oder alternativ am Deich entsorgt. So auch in Hilgenriedersiel. Kaffeebecher und Hundekotbeutel wehen dort häufiger mal durch das Deichvorland. Das hat einen alten Hagermarscher so gestört, dass er ein Zeichen setzen wollte.

Der Mann, der anonym bleiben möchte, hatte sich auf eine Tour ins Deichvorland begeben und alles eingesammelt, was er dort an umherwehenden Müll finden konnte. Diesen Müll nagelte er dann an ein Holzkreuz – wir berichteten – mit den mahnenden Worten darauf: „In unserer einzigartigen und schönen Naturlandschaft wurde dies und vieles mehr achtlos entsorgt und wieder aufgehoben. Muss das sein?“ Er fahre jeden Tag mit seinem Fahrrad am Deich in Hilgenriedersiel entlang und sammle den



Das Müllkreuz am Wegesrand zog zahlreiche Blicke auf sich.

Foto: Richard Franssen

Müll auf. Dabei schockiere ihn am meisten, dass die zwei Mülleimer, die am Parkplatz stehen, meistens leer sind, berichtet der Hagermarscher.

Nun wurde am Dienstag nach Ostern jedoch das Holzkreuz durch Mitarbeiter der Norder Deichacht entsorgt. „Meiner Meinung nach hätte es länger stehen bleiben können“, sagt der Rendant der Norder Deichacht, Johann Oldewurtel, auf KURIER-Nachfrage. Oldewurtel berichtet weiter, dass es intern Diskussionen um den richtigen Umgang mit dem Müllkreuz gegeben ha-

be. „Einige haben sich dafür ausgesprochen, dass es als Mahnmahl länger an Ort und Stelle bleiben kann. Andere meinten wiederum, dass es gerade wegen der an dem Kreuz hängenden Kotbeutel eklig sei, wenn es länger am Deich stünde“, so Oldewurtel. Man habe sich daher auf den Kompromiss geeinigt, dass Kreuz nach Ostern abzubauen.

Doch das stört nun den Hagermarscher, der das Kreuz als wichtigen Anstoß für mehr Umwelt- und Naturschutz gesehen hat. Wie der Mann berichtet, sind viele Menschen vor dem Kreuz

stehen geblieben und haben innegehalten. Genau das sei es, was er auch versucht habe, mit der Aktion zu erreichen.

Er hat sich zwar gewünscht, dass sein Holzkreuz länger als Mahn- und Nachdenkstätte am Deichfuß gestanden hätte, generell sehe er aber ein, dass es irgendwann weggeräumt werden müsse. Einen Monat hätte es aber ruhig an seinem Standort bleiben können, findet der Hagermarscher. Nun werde er jedenfalls weiter am Deich spazieren gehen und auf Unrat achten, der achtlos in die Natur geschmissen wird.

Schnelle Hilfe

- Polizei 110
- Feuerwehr 112
- Notarzt und Rettungsdienst 112
- Krankentransporte Tel. 04941/19222

Ärzte

Bundeseinheitliche Rufnummer kassenärztlicher Bereitschaftsdienst 116117
Samstag, 17. April, 8 Uhr bis Sonntag, 18. April, 8 Uhr:
 Michael Vit, Moltkesstraße 8, Tel. 04932/2388
Sonntag, 18. April, 8 Uhr bis Montag, 19. April, 8 Uhr:
 Dr. Götze, Moltkesstraße 8, Tel. 04932/2388

Zahnärzte

Zahnärztlicher Notdienst (nicht jedes Wochenende), telefonisch erfragen unter:
 Zahnmedizin Norderney Tel. 04932/1313
 Björn Carstens Tel. 04932/991077

Apotheken

Freitag, 16. April, 8 Uhr bis Freitag, 23. April, 8 Uhr:
 Kur-Apotheke, Kirchstraße 12, Tel. 04932/927000

Sonstiges

Krankenhaus Norderney, Lippestraße 9-11, Tel. 04932/805-0
 Polizei, Dienststelle Knyphausenstraße 7 Tel. 04932/92980 und 110
 Bundespolizei, Tel. 0800/6888000
 Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt, Tel. 04941/973222
 Frauenhaus Aurich, Tel. 04941/62847
 Frauenhaus Emden, Tel. 04921/43900
 Elterntelefon, Tel. 0800/1110550*)
 Kinder- und Jugendtelefon Tel. 0800/1110333*)
 Telefonseelsorge, Tel. 0800/1110111*)
 Giftnotruf, Tel. 0551/19240
 Sperr-Notruf Girocard (Bank, EC- oder Kreditkarte) Tel. 116116
 KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V., Lippestraße 9-11, Tel. 04932/9191200
 Pflege am Meer, Feldhausenstraße 3, Tel. 04932/990935
 Diakonie Pflegedienst, Hafenstraße 6, Tel. 04932/927107

Psychotherapie

Dr. Horst Schetelig, Dr. Ulrike Schetelig, Emsstraße 25 Tel. 04932/2922
 Nicole Neveling Lippestr. 9-11, Tel. 04932/8039033

Tiermedizin

Dr. Karl-Ludwig und Dr. Katrin Solaro, Fischerstraße 8, Tel. 04932/82218
 *)Die Telefonnummer des Anrufers wird nicht angezeigt.

Tipp der Woche



Während am Strand derzeit ein steife und recht frische Brise weht, ist es im neuen Kurpark weitestgehend windgeschützt. Eine gute Gelegenheit für einen Rundgang und, um ein paar Stationen des „Aktiv-Weges“ abzulaufen. Leider fehlen derzeit einige Hinweistafeln. Die Schilder zur Anleitung stehen allerdings noch. Im Bild zu sehen ist die dritte Station. Hier können Hüft- und Rumpfmuskulatur gestärkt werden.

Fotos: Bettina Diercks



Der Sportboothafen ist für die Saison hergerichtet.



Touristen auf Abwegen durch die Schutzdünen am Nordstrand.

Einmal querfeldein



Das „Tor zum Nationalpark“ ist mittlerweile schon zerstört.



Weißwangengänse im Anflug.



Die Surfbox wurde ebenfalls aufgestellt.



Trauungen finden 2021 vor dem Hotel Pique statt.



Die Bauarbeiten am Westdeich haben Montag begonnen.



Ein tiefer Graben tut sich jetzt vor dem Deckwerk auf.

Fotos: Bettina Diercks

Michael Ossenkopp

Mit dem lang gezogenen Ruf „Pojechali“ („Los geht's“) startete der erste Mensch ins All. Nach 108 Minuten und einer Erdumrundung landete Juri Gagarin wieder auf der Erde.

Ein sonniger, kalter Morgen in Tjuratam, dem heutigen Baikonur, es ist der 12. April 1961. Die 39 Meter hohe R-7-Trägerrakete ragt in den blauen Himmel über Kasachstan. Um 9.07 Uhr Ortszeit bringt das 287 Tonnen schwere Geschoss mit einer Schubkraft von 20 Millionen PS die nur 2,40 Meter kleine Raumkapsel Wostok1 in den Orbit. An Bord ist der russische Oberleutnant der Luftwaffe Juri Gagarin.

Der Ausflug ins All ist wie alle Pioniertaten höchst riskant. Falls das Bremssystem bei der Landung versagen sollte, muss Gagarin statt knapp zwei Stunden mehrere Tage in einer Umlaufbahn im All ausharren. Wahrscheinlich würde dann seine Geschwindigkeit von 28260 Stundenkilometern durch die kontinuierliche Erdanziehung zwar allmählich sinken, für den Abstieg von seiner 327 Kilometer hohen elliptischen Flugbahn brauchte er aber mindestens eine Woche. Aus diesem Grund hat er sogar Wurst und Konfitüre im Gepäck.

Beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre sorgt eine starke Luftreibung für einen dramatischen Temperaturanstieg, Flammen lodern ums Raumschiff. Durch die gewaltigen Fliehkräfte, die auf Gagarins Körper einwirken, fällt er beinahe ins Koma. „Ich raste in einer Wolke aus Feuer zur Erde“, erinnert er sich später. Erst als die Luftschichten dichter werden, stabilisiert sich sein „Feuerball“. Um 10.55 Uhr Ortszeit hat der noch im Flug zum Major beförderte Gagarin endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Der 27-Jährige schwebt an seinem Fallschirm aus 7000 Meter Höhe einem Acker im Wolgagebiet entgegen. Auf dem Landeplatz nahe der Stadt Saratow steht heute ein Denkmal.

Schon während der Erdumkreisung hatte der Moskauer Rundfunk die Meldung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS über die Pioniertat verbreitet. Ursprünglich wollten die Kremlführer den Ausgang von Gagarins „Wostok“-Abenteuer abwarten, aber im Überschlag patriotischer Gefühle wurde die Nachricht nicht länger zurückgehalten. Angeblich hatte man drei verschiedene Bulletins vorbereitet, je nach Ausgang des Unter-



Legendäres Bild: Juri Gagarin konzentriert sich an Bord der Wostok1 auf den Start seines ersten Raumfluges. Foto: imago/Eastnews/Russia

Kosmonaut Nummer 1

Vor 60 Jahren raste der Russe Juri Gagarin als erster Mensch durch den Weltraum

nehmens: feierlich für einen Erfolg, als Hilferuf für den Fall einer Notlandung auf fremdem Territorium und im Trauertone für ein tragisches Ende.

Ab sofort ist Gagarin der neue Superstar der UdSSR. Nach dem kosmischen Helden werden Neugeborene, Straßen und auch ein Mondkrater benannt, zudem wird er auf mehreren russischen Münzen und Briefmarken verewigt, am Lenin-Prospekt in Moskau ein gewaltiges, 40 Meter hohes Denkmal errichtet.

Der neuerliche Erfolg der sowjetischen Raumfahrt markiert zur Hochzeit des Kalten Krieges eine weitere schwere Niederlage der Amerikaner auf dem Weg ins All. Wieder haben die Sowjets beim Wettlauf in den Weltraum die Nase vorn. Bereits dreieinhalb Jahre zuvor hatte der „Sputnik-Schock“ die USA erschüttert, als der russische Satellit aus dem Weltall piepste. Im Ostblock keimt nun gar die Hoffnung auf, man könne den Westen technologisch und wirtschaftlich überholen. „Kommunismus verwirklicht kühnste Träume der Menschheit“, titelt das Zentralorgan

der DDR, das „Neue Deutschland“, in einem Extrablatt. Der Amerikaner Alan Shepard startet erst gut drei Wochen später, am 5. Mai 1961, in seiner auf den Namen „Freedom 7“ getauften Mercury-Raumkapsel ins All.

Gagarins Wurzeln liegen in dem kleinen Dorf Kluschino, rund 200 Kilometer westlich von Moskau, wo er am 9. März 1934 zur Welt kommt. Mit drei Geschwistern wächst er als Sohn eines Zimmermanns und einer Kolchosbäuerin in ärmlichen Verhältnissen auf. 1951 beginnt er eine Ausbildung zum Gießer, ab 1955 studiert er am Industrie-

Technikum in Saratow. Aber sein Kindheitstraum vom Fliegen lässt ihn nicht los.

Eigentlich will ihn die Kadettenakademie wegen seiner Körpergröße von nur 1,65 Metern gar nicht zum Militärflieger ausbilden. Um an alle Instrumente heranzureichen, benötigt er ein Spezialkissen. Doch dieses vermeintliche Manko wird später zu seinem Vorteil. Chefkonstrukteur Sergej Koroljow, „Vater“ des sowjetischen Raketenbaus, sucht nach jungen Piloten, die unter 170 Zentimeter groß sind und weniger als 70 Kilogramm wiegen, um einen Flug in der engen Wostok-Kapsel durchzu-

stehen. Schließlich wird Gagarin aus 20 möglichen Kandidaten ausgewählt.

Gagarin wird nach seinem Raumflug als Inbegriff des Fortschritts um die Welt erreicht. Der neue Sympathieträger der östlichen Supermacht kehrt unter frenetischem Jubel zunächst nach Moskau zurück. Am 1. Mai während der obligatorischen Parade steht er neben Parteichef Nikita Chruschtschow auf der Ehrentribüne am Lenin-Mausoleum. In den folgenden Wochen führt eine regelrechte Tournee den ersten Kosmonauten nochmals um die ganze Welt. Der stets sympathisch und bescheiden auftretende Offizier trifft die Mächtigen und Prominenten: Queen Elizabeth II., Filmstar Gina Lollobrigida, Kubas Staatsführer Fidel Castro und Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser. „Wie sieht sie denn aus, unsere Erde?“, lautet die am häufigsten gestellte Frage. „Schön“, lautet seine simple Antwort.

Die früher eher plumpe russische Propaganda gehört schlagartig der Vergangenheit an. Gagarin mit seinem einnehmenden Lächeln verkörpert das neue Gesicht der So-

wjetunion, jung, attraktiv und authentisch. Doch trotz aller Ehrungen fühlt sich das umschwärmte Idol weiterhin als Junge vom Land, mit dem plötzlichen Ruhm kann der gefeierte Nationalheld nur schwer umgehen. Die Verlockungen – Affären und übermäßiger Wodkaenuss – sind einfach zu groß. Mithilfe seiner Frau Valentina und seiner beiden Töchter fängt er sich aber wieder. Der Popularität muss er einen weiteren Tribut zollen: Der sowjetische Geheimdienst KGB observiert ihn rund um die Uhr, sein Telefon wird abgehört, in Wohnung und Datscha sind Wanzen installiert.

Gagarin will nicht länger nur Grußonkel sein, er wünscht sich sein altes Leben als Flieger zurück. Die Sowjetunion möchte jedoch auf ihren Vorzeigehelden nicht verzichten. Sie befördert ihn 1963 zum Kommandeur der sowjetischen Kosmonautengruppe. Er kämpft um seinen früheren Status und schafft es schließlich 1967, Ersatzmann für die „Sojus-1-Mission zu werden. Als der Flug im Desaster endet und sein Kollege Wladimir Komarow bei der Landung mit hoher Geschwindigkeit aufprallt und stirbt, wird Gagarin auf Weisung von „oben“ endgültig von der Liste der aktiven Kosmonauten gestrichen.

Doch so leicht gibt der leidenschaftliche Flieger nicht auf. Gegen alle Widerstände setzt er durch, zumindest weiterhin Flugzeuge testen zu dürfen. Am 27. März 1968 bricht er in einer MIG-15 mit dem erfahrenen Piloten Wladimir Serjegin zu einem gewöhnlichen Trainingsflug auf. Um 10.31 Uhr findet die Übung ein jähes Ende, der Jet zerschellt nahe der Stadt Kirschatsch im Gebiet Wladimir rund 100 Kilometer nordöstlich von Moskau, Gagarin kommt ums Leben. Die genauen Umstände des Absturzes kommen erst 1985 ans Licht: Offenbar wurden beim Testflug verschiedene Sicherheitsstandards nicht eingehalten, ein Überschallflieger – doppelt so groß und schnell wie die MIG-15 – kurvte an Gagarins Maschine haarscharf vorbei, durch die Luftturbulenzen geriet diese ins Trudeln und konnte den freien Fall nicht mehr abfangen.

Die Nachricht von Gagarins Tod schockt die Nation. Am 30. März 1968 wird seine Urne in einem Staatsbegräbnis erster Klasse an der Kremlmauer beigesetzt. Eine solche Trauerfeier habe es seit Stalin nicht mehr gegeben, erzählt man sich. Seit 1962 ist der 12. April in Erinnerung an Gagarins ersten und einzigen Raumflug in Russland offizieller Feiertag.



Nach seiner Pioniertat ist der Kosmonaut Juri Gagarin (links) der neue Superstar der UdSSR. Foto: imago/ITAR-TASS



Wurst und Konfitüre im Gepäck: Eine Trägerrakete brachte die Raumkapsel in den Orbit. Foto: imago/YAY Images



Bange Minuten erlebt Juri Gagarin vor der Landung der Wostok 1 auf der Erde. Foto: imago/Lehtikuvva Oy

Spatenstich für letzten Bauabschnitt

Umweltminister Olaf Lies lobt den Mut, am Projekt Wasserkante in schwierigen Zeiten festzuhalten

Elisabeth Ahrends

In der neuen Wasserkante in Norddeich sieht Olaf Lies (SPD) ein gutes Beispiel dafür, dass man „Ökologie und Ökonomie wunderbar vereinen kann“. Niedersachsens Umweltminister und ehemaliger Wirtschaftsminister lobte beim Spatenstich zum letzten großen Bauabschnitt damit die Kombination aus Naturerlebnis und Tourismus – und den Mut der Norder, auch in der Krise mit Überzeugung für das Projekt einzustehen.

„Was wir gerade erleben, macht uns große Sorgen“, sagte Lies mit Blick auf die andauernde Corona-Pandemie. Es sei an der Zeit, den Umgang damit zu lernen, weshalb er den Versuch der Modellkommunen lobte, einen Weg zurück zur Normalität zu beschreiten. „Ich glaube, dass der Tourismus davon profitieren wird.“ Denn die Gäste werden wiederkommen – davon ist der Umweltminister überzeugt. „Aber die Konkurrenz ist groß.“ Deshalb sei es richtig, auch in schwierigen Zeiten zu investieren, um auch in Zukunft die Besucher nach Norddeich locken zu können.

Als „Akt des Beginns und des Abschlusses“ hatte zuvor Kurdirektor Armin Korok den Spatenstich bezeichnet. Mit diesem letzten Bauabschnitt gehen sechs Jahre Planungen zu Ende. Rund 15 Millionen Euro kostet der gesamte Umbau der Wasserkante, den Landrat Olaf Meinen (parteilos) als das „größte Infrastrukturprojekt der Region“ bezeichnete und dem Bürgermeister Heiko Schmelzle (CDU) eine Strahlwirkung entlang der gesamten Nordsee zuschrieb.

Der Weg dorthin war zuletzt nicht einfach gewesen,



Nahmen im Anschluss an den Spatenstich den bereits fertiggestellten Teil der Promenade in Auginschein (v. l.): Minister Olaf Lies, Bürgermeister Heiko Schmelzle, die Landtagsabgeordneten Matthias Arends und Ulf Thiele sowie IHK-Präsident Dr. Bernhard Brons.

Fotos: Benjamin Tebben-Willgrubs

woran der Kurdirektor in seiner kurzen Ansprache noch einmal erinnerte. Aufgrund der pandemiebedingten Einnahmeausfälle von über einer Million Euro stand der Abschluss des Projekts kurzzeitig auf der Kippe. Immerhin müssen die Wirtschaftsbetriebe für den letzten, rund 4,5 Millionen Euro teuren Bauabschnitt einen Eigenanteil von rund 1,8 Millionen Euro aufbringen. Die Politik hatte sich erst vor knapp vier Wochen in einer kurzfristig einberufenen Sondersitzung mehrheitlich für die Fertigstellung der Promenade samt Erweiterung der Dünenlandschaft inklusive Salzwiesen und Lehrpfad ausgesprochen (wir berichteten). Zudem hatte es Ende 2020 noch einmal einen Zuschuss des Landes im „oberen sechs-

stelligen Bereich“ gegeben, blieb Korok bei dieser Zahl vage, dankte aber zugleich Olaf Lies, der immer ein offenes Ohr für das Projekt habe.

„Der Tourismus ist eine tragende Säule für die Region“, hob auch der Präsident der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Dr. Bernhard Brons, hervor. Man sei in Niedersachsen nicht immer auf der Gewinnerstraße gewesen, umso wichtiger sei es, dass man mit dem Spatenstich den Wachstumsfaktor Tourismus unterstreiche. „Ich hoffe auf weitere solche Projekte in der Region“, betonte Brons.

Weniger die Wirtschaft, sondern mehr die Umwelt und konkret das Weltnaturerbe hatte indes der Leiter des Nationalparks Niedersächsi-



Die Spaten stehen bereit: Der der letzte Bauabschnitt der neuen Wasserkante wurde freigegeben.



Ein Fan der neuen Wasserkante: Umweltminister Olaf Lies.

ches Wattenmeer, Peter Südbek, im Blick. Doch auch er sieht im Norddeicher Projekt eine echte Win-win-Situation, wie sich Naturerhalt und Tourismus miteinander verbinden lassen. Das Naturer-

leben sei dabei der Schlüsselfaktor – und dem wird in der Dünenlandschaft besonders viel Raum zuteil. „Das hier ist gelebtes Biosphärenreservat“, machte er, wie zuvor schon Umweltminister Lies,

noch einmal Werbung für den Beitritt zur Entwicklungszone, denn es gehe „um den Erhalt des Erbes“, womit er nichts weniger als das Weltnaturerbe Wattenmeer im Sinn hatte.

Spinde für das DRK

Spende des Lions Clubs Norderney 2018

NORDERNEY Die Ehrenamtlichen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) freuen sich über neun neue Umkleeschränke. Die Männer und Frauen des Lions Clubs Norderney 2018 hatten die Kosten von rund 650 Euro übernommen. DRK-Bereitschaftsleiter Christoph Seeberg erläuterte dazu, das DRK Norderney befindet sich zwar noch nicht in Bereitschaft, „das ist aber unser großes Ziel, da wollen wir unbedingt wieder hinkommen.“ Zum Bereitschaftsdienst gehören neben den gut ausgebildeten Einsatzkräften auch Fahrzeuge, Ausrüstung und hygienische Einsatzkleidung und Orte, an denen diese



Christoph Seeberg (links) und Doris Köhler vom DRK. Foto: privat

gelagert werden könne. Der Ortsverband hatte dazu im vergangenen Jahr einen Gruppenraum abgeteilt und neben einem Büro auch Platz für eine Umkleide geschaffen. Dort werden die neun neuen Spinde in Zukunft stehen, sagt Seeberg. Das sei ein Schritt in die richtige Richtung, so Seeberg.

Bislang habe jeder die Einsatzkleidung zu Hause gewaschen. Das werde mit Doris Köhler, DRK-Hygienefachkraft, ein Ende haben. Sie wird dafür sorgen, dass die Kleidung zentral und mit entsprechendem Hygienewaschmittel gereinigt werde und so jederzeit einsatzbereit ist, berichtet Seeberg.

Geschäftsanzeigen

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
0 39 44-3 61 60
www.wm-aw.de

Wenn ich groß bin, werde ich Engel

BUNDESTIFTUNG Hospizkind
www.bundestiftung-hospizkind.de

Jahrzehnte lange Erfahrung sichern den Erfolg!

- Mauerwerksabdichtung
- Kellerabdichtung
- Industriebodenbeschichtung
- Epoxidharzestrich
- Rissverpressung
- Schimmelbekämpfung und -sanierung

APB
Bautenschutz
Albert Peters

Jetzt in
Hage · Hauptstr. 69
Tel. 04936 / 2989962
Mobil 0171 / 5327724
apb-bautenschutz@t-online.de

eurONATUR STIFTUNG
Naturschutz ohne Grenzen

Seit über 25 Jahren verbinden wir europaweit Menschen und Natur über Ländergrenzen hinweg. Gerne informieren wir Sie über unsere Projekte.

Sabine Günther
Telefon + 49 (0) 7732/92 72-17
sabine.guenther@euronatur.org
www.euronatur.org

DZT
Dachverband
Deutscher Zirkusverband

 OSTFRIESLAND VERLAG – SKN

Johann Haddinga

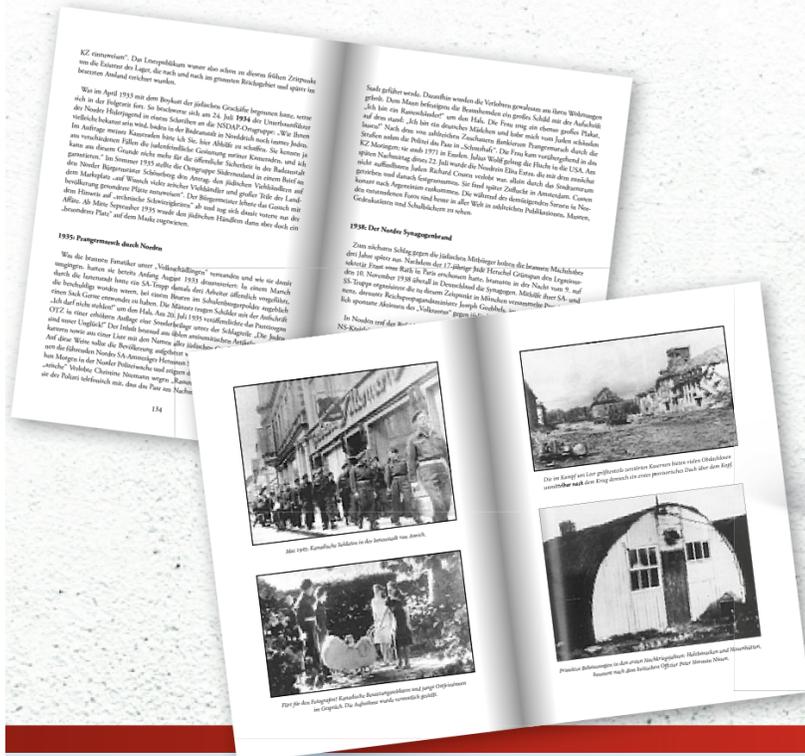
Bewegte Jahre in Ostfriesland

Gegen das Vergessen – Zeitbilder 1914–1950

Unter dem Leitmotiv „Gegen das Vergessen“ vereint Johann Haddinga, ehemaliger Chefredakteur der Tageszeitung Ostfriesischer Kurier, in diesem Buch anschaulich, facettenreich und lesenswert ausgewählte Zeitbilder aus Ostfriesland zwischen 1914 und 1950. Schwerpunktthemen sind der Alltag an der „Heimatfront“ in den beiden Weltkriegen, die Jahre dazwischen und danach, der Nationalsozialismus, Flucht und Vertreibung, der mühsame Neuanfang nach 1945 und der regionale Weg in das westdeutsche Wirtschaftswunder. Am Beispiel von Ereignissen und Entwicklungen in der Küstenstadt Norden und der Darstellung der Dokumentationstätte Gnadenskirche Tidofeld vertieft der Autor am Schluss die Themen der vorausgegangenen Kapitel.

Format 17 x 22 cm
224 Seiten inkl. 6 Bildblöcke
Hardcover
ISBN 978-3-944841-61-8

25,- Euro



Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei

SKN Druck und Verlag GmbH & Co. KG | Stellmacherstraße 14 | 26506 Norden
SKN Kundenzentrum Norden | Neuer Weg 33 | 26506 Norden
Verlagsgeschäftsstelle Norderney | Wilhelmstraße 2 | 26548 Norderney

E-Mail: buchshop@skn.info | Telefon: (04931) 925-227
Portofrei bestellen im Internet* www.skn-verlag.de (*nur für Privat-Kunden)

